

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Behütet das Schwurgericht!

Marburg, 3 April.

Heute wird im Abgeordnetenhaus über die Regierungsvorlage, betreffend die zeitweise Einstellung der Schwurgerichte verhandelt.

Die Mehrheit des Verfassungsausschusses steht leider auf Seiten der Regierung und nur die Minderheit unter Rechbaur's Führung verlangt den Uebergang zur Tagesordnung. Wir fürchten, die Minderheit werde bei der Abstimmung unterliegen.

Die Regierung hat ihre Stunde gut gewählt: sie braucht einen Sieg, zumal jetzt vor der kaiserlichen Genehmigung der Wahlreform. Die Regierung darf nur erklären, daß die Verwerfung der Vorlage eine Bezeugung des Mißtrauens sei, welches zum Rücktritte nöthigt — und die übergroße Mehrheit des Hauses entscheidet sich zur Annahme. Des Herrenhauses ist die Regierung sicher.

Die zeitweise Einstellung des Schwurgerichtes beweist, daß Regierung und Reichsrath dasselbe nicht als eine unerschütterliche Rechtsanstalt betrachten, sondern als eine politische Einrichtung. Sind aber Einrichtungen dieser Art nicht jedem Wechsel der Politik ausgesetzt und erleben wir nicht gerade in Oesterreich einen solchen Wechsel häufiger, als dem Staate und den Bürgern frommt?

Mit der Möglichkeit, die Schwurgerichte auf gewisse Zeit außer Kraft zu setzen, ist auch die Möglichkeit der Kabinettsjustiz gegeben — einer Justiz, welche aus dem Rechtsstaat für immer verbaut bleiben sollte.

Die Vertheidiger der Vorlage behaupten, das jetzige Ministerium werde nie Kabinettsjustiz

üb n. Wir geben dies zu. Werden aber nicht die staatsrechtlichen Gegner der Regierung trotzdem über solche Justiz klagen, sobald ein Parteigenosse durch Richter verurtheilt worden, welche von der Regierung abhängen? Berechtigt nicht — wenigstens scheinbar — der Ausnahmefall zu diesem Vorwurfe? Und sollte im Rechtsstaate die Regierung nicht sogar den Schein parteiischer Gerechtigkeitsspflege zu vermeiden suchen?

Wendet sich einmal das Blatt und bemächtigt sich die strengkirchlich-hochadelige Partei des Staatsrudes — wer schützt uns denn vor den Siegen, wenn die beste Waffe gegen Parteiwuth und Regierungsvillkür fehlt — das Schwurgericht?

Die Theilnahme des Volkes an der Rechtsprechung darf auch im konstitutionell-monarchischen Staate so wenig verkümmert werden, als die Theilnahme an der Gesetzgebung. Eine zeitweise Einstellung der Schwurgerichte ist aber grundsätzlich nicht weniger, als die zeitweise Aufhebung des Reichsrathes. Wie die herrschende Partei über letztere denkt und wie nach dem Besitze der Verfassungsmöglichkeit darüber gedacht werden muß, ist außer Zweifel. Warum scheut sich diese Partei, über die fragliche Einstellung der Schwurgerichte gleichfalls den Stab zu brechen?

Durch die Einführung der Schwurgerichte hofften die Männer des Rechts, das Rechtsbewußtsein in der Masse zu läutern, zu festigen, die Rechtssicherheit zu fördern. Die zeitweise Einstellung der Schwurgerichte zwingt uns, auch diese Hoffnung zu den Todten zu werfen — auch diese!

## Zur Geschichte des Tages

Der neugewählte Präsident der österreichischen Delegation, Ritter von Schmeiling, hat in seiner Antrittsrede die Nothwendigkeit betont, die Bedürfnisse des Staates mit der Leistungsfähigkeit desselben in Einklang zu bringen. Der Kriegsvoranschlag mit seiner Mehrforderung läßt die überzeugende Macht dieser Nothwendigkeit nicht erkennen und der Hinweis des Redners auf die Weltausstellung erscheint nur als eine Floskel angesichts der Thatsache d. h. ungeachtet des „unüberschreitbaren“ Credits von sechs Millionen eine Nachtragsforderung von beinahe zehn Millionen bewilligt worden, angesichts der Gewißheit, daß bald eine zweite Nachtragsforderung folgen wird. Und warum hat Ritter von Schmeiling als allmächtiger Staatsminister sich gegen die Nothwendigkeit gestäubt, die er jetzt seinen Brüdern in der Delegation zu Gemüthe führt?

Das preussische Herrenhaus dürfte auch in Betreff der Kirchengesetze seiner Bestimmung treu bleiben. Der Sonderauschuß derselben gibt sich alle Mühe, die Arbeit des Abgeordnetenhauses im Sinne der Junker, zu Gunsten der Ultramontanen und Mucker zu verbessern — ein übles Vorzeichen, wenn anders von der Wahl dieses Ausschusses auf die Absicht des Hauses darf geschlossen werden.

Die Republikaner in England bereiten sich zu einem großartigen Parteitage vor, welcher am 11. Mai abgehalten werden soll. Die Einberufer sind überzeugt, daß eine günstige Zeit gekommen. Die republikanische Partei müsse, um für den Fortschritt erfolgrei-

## Feuilleton.

### Die Feuertore.

Von Otto Müller. (Fortsetzung.)

Dennoch wagte das mutbige Mädchen, ungeachtet der völligen Ausfichtslosigkeit seiner Bemühung, kurz nach Burkhard's Entdeckung noch einen letzten Versuch, dem Vater über den wahren Charakter der Dora die Augen zu öffnen. Aber vergebens waren alle Gründe der Vernunft, vergebens ihre Beschwörungen beim Andenken der geliebten Mutter, beim Gedächtniß seines unglücklichen Bruders, um ihm das Sinnlose und Sündhafte einer solchen Vermessenheit vorzustellen, der göttlichen Vorsehung und ihren Rathschlüssen vorzuziehen und sich das Glück lange vor Gottes Willen und Absicht dienstbar machen zu wollen.

Der von seinem Wahne verblendete und gänzlich von den Schlingen der listigen Gauklerin umgarnte Rosenwirth gerieth darüber in die bestigste Wuth; je weniger er ihre breiteten und überzeugenden Gründe widerlegen konnte, um so mehr verhärtete sich sein Herz noch gegen die letzte Regung der Billigkeit und Gerechtigkeit;

er machte es wie alle rohen Naturen, wenn sie sich von ihren Fehlern und Irrthümern überführt sehen, ohne die moralische Kraft zu besitzen, sich auch zugleich von ihnen loszusagen, er klagte Dorothea der Schuld seines Mißgeschicks an, die seit Wochen und Monaten nichts gethan hatte, als ihm vor dem Versucher zu warnen und zu schützen, dem er nun doch rettungslos anheimgefallen war.

Mit jener fühllosen Härte geborener Tyrannen, die sich weder um die Ehre abwesender Personen, noch um Thatsachen viel kümmert, schreie er sie an:

„Hättest Du den Burkhard genommen statt des ewigen Geliebten und Gespiessers mit dem blassen Stübchen, so säßst Du jetzt in Deinem eigenem warmen Neste, könntest ihn und lassen, was Dir beliebt, und ich hätte nicht länger das Hadernd und Geleise, das Geflön und Geschluchze in meinem Hause, brauchte mich auch nicht über Dein heimlich Ohrenschädel zu ärgern, womit Du die Dora bei allen Leuten schlecht machst! Nichts als Neid, giftiger Weibeneid ist's von Dir, daß Du ihr keinen guten Blick mehr gönnt, geschweige denn guten Tag! Ich weiß, was ich weiß, und lasse mir keinen Floß mehr gegen sie in's Ohr setzen! Alleweil gehst Du hinauf zu ihr, ich, Dein Vater beschließ es, und thust ihr Abbitte wegen De-

ner falschen Reden und Schikanen! Aber da kommt sie schon selbst herunter, also mach's kurz und thut, wie ich Dir sage!“

Wuthlich kam eben die Feuertore, ungeachtet es heute Sonnabend war, in vollem Statt die Treppe herab, angezogen wie eine feine Stadtdame, die sich zur Promenade geschmückt hat, blieb wie erstaut über den heftigen Bank in der Küchentüre stehen und fragte nach einer Pause mit dem Ton und Benehmen der gebietenden Hausfrau: „Was gibts, Bundernagel, worüber erisest Dir Euch so sehr? Ueberläßt doch das unnuß Geschöpf seinem ohnmächtigen Gemüthe! Ihr wißt ja, daß ich mir auch nicht so viel um ihre boshaften Verleumdungen kümmere!“

„Ich dich verleunden, wo das ganze Dorf Dich längst in- und auswendig kennt!“ rief Sabine, ihrer Vernunft nicht mehr mächtig beim Anblick der stolzhöhischen grausamen Feindin. „O Dora, Dora! Daß Du Dich nur einmal leben könntest, wie Du jetzt vor mir stehst, das lebhafteste Bild der trumphyren Sünde! Du müßtest vor Scham und Abbitte vor Dir selber in den Erdboden versinken! Ja, blige mich nur mit Dem schwarzen Zigeuneraugen noch einmal so wüthend an, werde auch meinewegen freudeweiß vor Wuth und Ingrimm, Du bleibst darum doch die, die Du bist, die Friedensstö-

der streben zu können, von allen anderen politischen Parteien abgeordnet, in organisirter Unabhängigkeit dastehen. Die übrigen Parteien seien thätig abgenützt: sie haben keine wirkliche Politik, begnügen sich nur.

### Vermischte Nachrichten.

(Landwirthschaft. Milchschafe.) In Friesland werden mit besonderer Vorliebe Milchschafe gezüchtet. Fr. Troost-Dorchheim theilt nun mit, daß dieselben auch am Unter-Rhein schon seit Jahren heimisch sind und sich bei Stallfütterung ausgezeichnet machen, ja die Nachzucht werde größer, als man sie in Friesland je gesehen habe, und zwar trotz der ausgezeichneten Sommerweiden, welche sie dort erhalten, weil sie dafür im Winter es um so schlechter haben, da sie ihr langes Futter unter dem Schnee hervorscharren müssen. Durchschnittlich wißt das Milchschaf zwei Junge, öfter auch drei und mitunter sogar vier Junge, wovon dann wenigstens eines ohne Mutter mit Kuhmilch aufgezogen wird, wobei die Lämmer dieser Race sehr gut gedeihen. Im Weitergang sind fünf dieser großen Schafe einer Kuh gleich zu rechnen, geben dafür aber auch täglich drei Maß Milch, welche so süß und fett ist, daß der Holländer sie neun Maß seiner besten Kuhmilch gleich rechnet. Man erhielt von 3 Schafen 23 Pfund Wolle und von einem Bod 8 1/2 Pfund. Die Wolle ist sehr lang (oft über 1 1/2 Fuß), dabei ganz weich, durchaus nicht haarig und besonders zu Strumpfgarn geeignet. In Ruhrort wurde ein ausgezeichneter Bod dieser Race geschlachtet, der 122 Pfund Schlächtergewicht und 65 Pfund Fett lieferte. Es wäre zu wünschen, daß diese Schafe, welche im Futter wenig wählerisch sind und ein rauberes Klima vertragen, größere Verbreitung fänden; sie verdienen vor den Biegen, welche der kleine Mann gewöhnlich hat, bei weitem den Vorzug, weil sie neben der Milch, welche viel besser als die Biegenmilch ist, Wolle und ein weit angenehmeres Fleisch liefern.

(Baptistentaufe.) Die „Bromberger Zeitung“ berichtet am 25. v. M.: Am Sonntag Nachmittag hatten wir hier das Schauspiel einer öffentlichen Baptistentaufe. Dieselbe fand in der Brahe statt und wurde an sechs Personen, zwei männlichen und vier weiblichen Geschlechts, vollzogen. Die Täuflinge waren nur mit einem weißen Hemde bekleidet, welches ein breiter Gürtel festhielt. Der Geistliche führte den betreffenden Täufling ins Wasser und zog denselben, ihn mit

der einen Hand am Gürtel auf der Rückseite und mit der anderen an der Brust haltend, nachdem er ihn im Namen der Dreieinigkeit untergetaucht, durchs Wasser. Unter den so Getauften befand sich auch eine nahe an 60 Jahre alte Frau, die mit vieler Freudigkeit dieser Ceremonie sich unterzog, während bei den anderen Täuflingen ein leichtes Widerstreben sich bemerkbar machte. Der Taufhandlung wohnte eine überaus große Menschenmenge, an beiden Seiten des Brahe-Ufers stehend, bei.

(Neues Pensionierungssystem.) Seit 1867 sind die Pensionen in Ungarn von 2,101,000 fl. auf 3,300,000 fl. gestiegen. Der Finanzminister will deshalb eine Pensionierungsanstalt gründen, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung von einem selbstgewählten Verwaltungsrath der Beamten geleitet wurde. Diese Anstalt würde vor Allem die Pensionforderungen der gegenwärtig im Dienste stehenden Beamten vom Staate gegen eine entsprechende, entweder einzeln für allemal oder in Jahresbeiträgen zu leistende Summe übernehmen. Diese Forderungen betragen kapitalisirt gegen 20 Millionen Gulden. Für die zukünftig erwachsenden Pensionforderungen jedes Beamten erhalte die Anstalt jährlich 10 Prozent des Gehaltes und zwar würde der Staat selbst 7 Prozent des Gehaltes jährlich bezahlen, ferner hätte jeder Beamte im ersten Dienstjahre 20 Prozent seines Gehaltes und bei jeder Rangserhöhung 50 Prozent der Gehaltserhöhung einzeln für allemal an die Anstalt zu entrichten. Diese Gebühren entsprechen im Durchschnitt 2 Prozent der jährlich an alle Staatsbeamten entfallenden Gesamtsummen. Außerdem hätte jeder Staatsbeamte als regelmäßigen Jahresbeitrag 1 Prozent seines Gehaltes zu entrichten. Diese Anstalt würde daher 7 Prozent vom Staate und 3 Prozent von den Beamten beziehen.

(Ausstellung der Zeitungen.) Das Handelsministerium beabsichtigt, bei der Wiener Weltausstellung eine Kollektivausstellung aller Zeitungen, welche im österreichisch-ungarischen Postgebiete erscheinen, zu veranstalten.

(Steiermärkische Eskomptebank.) Diese Bank, welche auch in Marburg eine Filiale besitzt, hat dem Jahresbericht vom 30. März zufolge im letzten Jahre einen Aufschwung genommen, wie er in früheren Zeitabschnitten kaum zu erwarten gewesen. Das gesammte Reinertragniß des abgelaufenen Jahres beträgt 409,313 fl.; hievon sind an den Reservefond und an die Verwaltung zu vertheilen 55,001 fl.; ferner ist in Abrechnung zu bringen die am 1.

Jänner 1873 bereits geleistete Abschlagszahlung von 5 Prozent Zinsen, d. i. 100,000 fl., und es erübrigen daher noch 254,312 fl. zur Vertheilung auf 10,000 Aktien. Dieser Rest ergibt eine Dividende von 25 fl.

### Marburger Berichte.

(Eparasse.) Im verflohenen Monat wurden von 853 Parteien 241,622 fl. 12 kr. eingelegt und von 602 Parteien 108,319 fl. 80 kr. herausgenommen. Abz Darlehen — 23,500 Gulden — wurden gegen Hypotheken, acht Vorläufe — 6,900 fl. — gegen Faustpfänder ausgezahlt. Die Zahl der eskomptirten Wechsel belief sich auf 17 im Betrage von 16,040 fl. 20 kr.

(Firmaprotokollirung.) Die Firma der „Marburger Leder- und Schuhwaarenfabrik-Aktiengesellschaft“ ist nun protokolliert worden.

(Wegen der Kinderpest.) Die Bezirkshauptmannschaft Windisch-Graz hat die Gemeinden in Kenntniß gesetzt, daß zu Tarvis (Kärnten) die Kinderpest ausgebrochen. Diese ist durch kroatisches Vieh eingeschleppt worden.

(Schadenfeuer.) Am Mittwoch um halb ein Uhr Nacht zogen vier Schläge des Thürmers an, daß in der Stadt Feuer ausgebrochen; es brannte die Möbelfabrik des Tischlermeisters Herrn Bader in der Windischgasse. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und arbeitete mit vollster Kraft. Leider war es nur möglich, einen kleinen Theil des Holzes zu retten und mußte die Hauptthätigkeit darauf gerichtet sein, das Weiterbreiten der Flammen zu verhüten, was ungerathet des munter beständigen Windes vollkommen gelang. Die Feuerwehr war den ganzen Tag auf der Brandstätte beschäftigt. Ein Mitglied dieses Vereins (Herr Weber) verlor sich die rechte Hand durch Feuer so gefährlich, daß er dieselbe in der Schlinge tragen muß. Dieser Brand soll gelegt worden sein. Die Versicherungssumme beträgt 22,000 fl. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

(Für Kunstfreunde.) Wir machen das Publikum aufmerksam, daß sich die Gelegenheit bietet, ausgezeichnete schöne Farbendruck-Bilder um die Hälfte des Ueberpreises durch Abnahme eines Antheilscheines des steiermärkischen Kunstvereines (3 fl. De. W.) zu beziehen. Auf jedem solchen Antheilschein erhält man eines dieser Farbendruck-Bilder, (Gauermann: „Bichtänke“, Moser: „Madonna unter Palmen“). Dabei spielt man mit der Nummer des Antheil-

lerin in diesem Hause, die Verderberin von mir und meinen armen Geschwistern, und vor Demem eigenen bösen Gewissen schüzt Dich weder dieser von Dir so arg betrogene Mann, noch Deine Busenfreundin, die Acciserin, noch Dein bunter Plüsch und Tand, mit dem Du Dich umhängst, wie die Schlange des Paradieses mit ihrer schillernden Farbendracht, als sie die Menschen mit ihrer Arglist berücken wollte.“

„Vortrefflich! Ausgezeichnet! Die Geschichte vom famosen Apfelsapf scheint Dir in der Katechismenlehre besonders gut gefallen zu haben! höhnte die Feindin und strengte sich zu einem gellenden Spottgelächter an, obwohl ihr vor Wuth die bleichen Lippen zitterten und alle Farbe aus ihrem Gesicht entwichen war.“

„Halt, Florian, die sollt ihr nicht strafen!“ rief sie, den Schlag gegen die Tochter erhobenen Arm des zornigen Rosewirthe zu rückhaltend. „Die straft Gott der Herr durch ihre Lasterzunge noch ganz anders, als Ihr es je vermöget! Oder soll es wieder im ganzen Dorfe heißen, ich hätte Euch gegen Sie aufgereizt?“

„Schlagt mich, Vater, schlägt mich bis auf's Blut, ich will's selber vor dem Allmächtigen Gott verantworten, wenn sie's nur mit ansehen muß, was sie für einen Menschen aus Euch gemacht hat!“ rief Sabine ganz außer sich

bei dem Gedanken, daß die Falsche sie noch beschützen sollte.

„Ihr thut's nicht, Florian, ich bitt' Euch inständigst darum, oder ich habe keinen Tag länger in diesem unseligen Hause!“ gebot die Feindin streng und entschlossen. „Ihr seht's ja nun, wer es jetzt ist, der Eurem Glück im Wege steht; denn zu ihrem Haß gegen mich stüzt sie nur ihr Liebhaber, der feige Schulgehülfe an; ohne ihn und seine beständige Ungehorsamkeit hätte sie sich nimmer so weit in ihrem Ungehorsam gegen Euch vergangen, hätte sie sich nimmer zu dieser blinden Feindschaft und Eifersucht gegen mich fortreißen lassen. Ich gönne ihr ja weiß Gott Alles, gönne ihr zu allererst das elende Bleichgesicht mit den spitzen Achseln und den hageren Nackenknochen; aber er duldet's nicht, daß wir in Frieden zusammenleben, sie soll's Euch selbst sagen, wer ihr beständig vorredete, ich brächte Euch nichts als Unglück und Unseligen ins Haus!“

„Das ist nicht bloß die Meinung Franz Webers, das sagen alle rechtschaffenen Leute im Ort, und sogar die Pöbel sagen's,“ versetzte Sabine, der es bei dieser teuflischen Verstellung und Bosheit grün und blau vor den Augen wurde. Das Hollerbuch, mit dem sie Euch bedrückt hat ist nichts als eine alte Judenbibel!“

„Was? Du unterstehst Dich —!“ stammelte der Rosewirth, ganz erstarrt bei dieser Sprache einer Verwegenheit, von der er nicht wußte, ob Sabine sie mit Bewußtsein, oder mit Fieber, oder im Irren redete.

„Hört Ihr's, hört Ihr's Florian! Das hat sie von ihm, das hat er ihr eingeblasen!“ rief Dora Lambrecht mit blinkenden Augen, und in ihren zitternden Mundwinkeln zuckte es dabei wie lauter Rattern und Schlanglein, daß sie mehr einer Furie, als einem menschlichen Wesen gleich sah. Was braucht ihr nun noch lange zu zweifeln, wer der Feind in Eurer Nähe ist, der mit immer mit seiner schwarzen Hand die Offenbarungen auslöst, so oft ich auch schon Eurem Glück auf der Spur war, so oft ich's auch schon hell und lüchtlend aus den geheimnißvollen Schriftzügen der grauen Vorzeit auftauchen sah! — Judenbibel! Ganz recht, das ist der ruchlos Name, mit dem schon die Feinde Apollonia's das heilige Buch beschimpften, das hat der Schulgehülfe von seinem Vater gehört, der einer ihrer ärgsten Feinde und Widersacher war, und nun wundert ihr Euch noch noch, daß es in einem solchen Hause stumm bleibt, wie das Grab Derjenigen, deren Gedächtniß sie noch heute mit ihren chloren Verleumdungen fränken!“

War es nun die Ueberrassigung, worin diese schwere Anklage Dora's und der dadurch

schines bei der Ende Mei l. N. stattfindenden  
 Biehung (80 Treff r) mit, und kann auf diese  
 Weise auch ein Delgemälde von 800 fl., 500 fl.  
 u. s. w. gewinnen. Diese Bedingungen sind so vor-  
 theilhaft, daß gewiß jeder Bilderfreund die gün-  
 stige Gelegenheit gerne benützen wird. Man  
 kann übrigens statt der diesmaligen Prämien-  
 blätter auch eines der früheren, als: „Hirten-  
 mädchen im Sabinergebirge“, „Mutter mit dem  
 schlafenden Kinde“, „Vor dem Examen“ wählen.  
 Antiktheorie sind in der Buch- und Kunsthand-  
 lung des Herrn Friedrich Leyer zu haben, wo  
 auch die diesmaligen Prämienblätter eingesehen  
 werden können.

### Letzte Post.

Die Polen sind in der österreichischen  
 Delegation vollzählig erschienen.

Rußland will bei der Heeresreform  
 die möglichste Kostenersparniß in Erwägung  
 ziehen.

In der belgischen Kammer der Abge-  
 ordneten hat der Staatsminister den Rück-  
 kauf des gesammten Eisenbahn-Netztes em-  
 pfohlen.

### Eingefandt.

#### Einladung

zur Jahres-Vokal-Versammlung der im Grazer  
 Vokalaußschusse vertretenen Mitglieder d. s.

I. allgemeinen Beamtenvereines  
 der österr. ungar. Monarchie am 9. April halb 5  
 Uhr Nachmittags in der steiermärk. Landstube.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1872 sammt dem  
 Berichte des Revisionsauschusses.
2. Ergänzungswahlen für den Vokalaußschuß.
3. Neuwahl der Rechnungsrevisoren.
4. Festssetzung der Dividende des Vorschuß-  
 Konfortiums pro 1872 und des Zinsfußes  
 pro 1873.
5. Sicherstellung eines Kredites bei der  
 Central-Verwaltung für das Vorschuß-Geschäft.
6. Anträge der Vereinsmitglieder.

NB. Selbständige Anträge der Herren Mit-  
 glieder, welche bei dieser Versammlung zur De-  
 batte kommen sollen, bittet man vorher schriftlich  
 beim Vokalaußschusse einzubringen.

G r a z am 2. April 1873.

Für den Vokalaußschuß:  
 Kallina, Obmann.

### Einladung.

Nachdem die hohe k. k. Statthalterei mit  
 Erlasse vom 20. März 1873 B. 3502 die Sta-  
 tuten eines „untersteirischen Bienenzuchtvereines“  
 genehmigt, so beehrt sich das Gründungskomite,  
 alle Bienenzüchter und Freunde der Bie-  
 nen zucht geizigend einzuladen, sich als Mit-  
 glieder an den Interessen des Vereines bethei-  
 ligen zu wollen.

Der Zweck dieses Vereines ist in der Haupt-  
 sache die Verbreitung der neuen Methoden  
 der Bienenpflege durch Errichtung eines  
 Vereines = Musterstandes, unentgeltlichen  
 Unterricht an demselben, Besorgung von bil-  
 ligen und zweckmäßigen Bienenwohnungen  
 und Völkern fremder Bienenrassen,  
 Vermittlung der Verwertung der Bienen-  
 zuchtprodukte der Vereinsmitglieder u. s. w.

Indem es gilt, den unausgenützten Reich-  
 thum an Bienenprodukten der südlichen Steiermark  
 für den Nationalwohlstand fruchtbar zu machen,  
 indem die Früchte gerade dem kleineren kapital-  
 losen Grundbesitzer, dem Oekonomie- und Forst-  
 bediensteten, dem Landtschullehrer und Geistlichen  
 zugänglich sind, indem endlich es moralische Pflicht  
 ist, in unserer schönen Steiermark einem Kultur-  
 zweige jenes Augenmerk zuzuwenden, welches der-  
 selbe seiner Wichtigkeit wegen in allen Kronlän-  
 dern bereits gefunden, gibt sich das Gründungs-  
 komite der Hoffnung auf recht zahlreiche Bethei-  
 ligung hin.

Der Mitgliederbeitrag ist auf 1 fl. per Jahr  
 festgesetzt, Beitrittserklärungen übernimmt aus Ge-  
 fälligkeit die Buchhandlung des Herrn Eduard  
 Ferline und Herr Jansitz, sowie die Mitglieder  
 des Gründungskomite. Das Komite wird sich  
 beehren, nach genügend eingelangter Zahl von  
 Beitrittserklärungen die P. T. Mitglieder zu einer  
 konstituierenden Generalversammlung ein-  
 zuladen und derselben die weitere Führung der  
 Vereinsangelegenheiten zu übergeben.

Marburg am 2. April 1873.

Für das Gründungskomite:  
 Prof. Nawratil, Obmann.

### Abschied.

Bei meinem Scheiden von Marburg sage  
 ich hiemit allen meinen lieben Freunden und  
 Bekannten herzlichstes Lebewohl und empfehle mich  
 zugleich allseitig einer freundlichen Erinnerung.

283)

Albert Weiß,  
 k. k. Postoffizial in Graz.

### Öffentlicher Dank.

Den raschen und rastlosen Bemühungen  
 der löblichen Feuerwehr verdanke ich es, daß  
 bei dem Brande der Lader'schen Fabrik die  
 Flammen nicht auch meine Gebäude ergriffen  
 haben; dadurch ist mein Eigenthum vor gro-  
 ßem Schaden bewahrt worden und ich fühle mich  
 verpflichtet, den wackeren Mitgliedern dieses Ver-  
 eines hiemit meinen verbindlichsten Dank auszu-  
 sprechen.

Marburg, 3 April 1873.

Franz Escheligi.

### Danksagung.

Für die so zahlreiche Begleitung der  
 irdischen Hülle meines geliebten Bruders,  
 des Herrn

**Friedrich Gerecke,**  
 zur letzten Ruhestätte spreche ich Allen  
 den innigsten Dank aus.

286) Wilhelm Gerecke.

### Photograph

## Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon,

empfehlte seine (268

photographischen Arbeiten.

### Gasthaus zur Mehlgrube.

Gefertigter erlaubt sich anzuzeigen, dass  
 er mit 7. April das **Mittags-Abonnement**  
 eröffnet und dabei bestrebt sein wird, durch  
 gute Küche und mässige Preise die verehrten  
 P. T. Gäste zufrieden zu stellen.

An **Getränke** empfiehlt er:

1870er Koloser . . .	à kr. 40 pr. Mass
1869er Wurmberger . . .	" 56 "
1869er Szexarder . . .	" 56 "
1868er Markersdorfer . . .	" 64 "
1868er Frauheimer . . .	" 80 "
Frisches Märzenbier . . .	" 28 "

Ferner alle Gattungen **Flaschenweine** aus  
 der Weinhandlung des Herrn **C. Schraml**,  
 welche über die Gasse nach Preis-Courant  
 berechnet werden. 249

Zu gütigem Zuspruche ladet höflich ein  
**Julius Newald.**

plötzlich in ihm wacherufene Argwohn gegen  
 den Schulgehilfen ihn versetzte; oder war es  
 vielleicht doch der bejammernswürthe Anblick der  
 Tochter, die bleich wie der Tod am Pferde sah  
 und, die Hände in den Schooß zusammenger-  
 faltet, mit thränenlosen Augen in die Flamme  
 starrte, des Rosenwirths erste Wuth hatte sich  
 gelegt, oder wandte sich wenigstens von Sabin-  
 en ab gegen den vermeintlichen Feind seines  
 Glückes, als wäre es nun schon sonnenklar er-  
 wiesen, daß Franz Weber ihm den mächtigen  
 Beistand des prophetischen Pöllerbuchs verleihe,  
 Niemand sonst wie er, welchem Florian Vin-  
 dernagel bis jetzt die Tochter weder gegönnt noch  
 mißgönnt hatte, in der Erbitterung und Unger-  
 duld darüber seinem Glück feindlich im Wege  
 stehe.

„Hol' mich der Deigel, an den hält' ich  
 wahrlich zu allerlezt gedacht!“ rief er, ganz be-  
 stürzt über seine bisherige Kurzsichtigkeit. „Der  
 thut Einem immer so aufrichtig in's Gesicht,  
 als wenn er die Gradheit und Rechtschaffenheit  
 selber wär! Aber Du hast recht, Dorchel!  
 Die Sache muß untersucht werden, denn ich  
 dulde keinen offenen und noch weniger einen  
 heimlichen Feind in meinem Hause; und wenn  
 es sich herausstellt, wie Du sagst, und wie ich's  
 jetzt schon beinahe selber glaube, dann ist's mit  
 der Lieb' und dem heimlichen Bethue zu Ende

und er mag sich anderswo nach einem Zeitver-  
 treib umsehen!“

Das „Dorchel“ mit seinem so leicht er-  
 rungenen Triumph über die arme Sabine ließ  
 Vater und Tochter, ohne sie nur eines Blickes  
 zu würdigen, am Küchenherd stehen, pfiß drau-  
 ßen im Hofe wie ein gelernter Jäger dem Jagd-  
 hund, ihrem gewöhnlichen Begleiter auf ihren  
 einsamen Spaziergängen; und hätten nicht die  
 nächsten Nachbarn den lauten Bank in der Küche  
 mit angehört, so wäre auch diese heftige Szene,  
 wie so viele andere, unbemerkt vorübergegangen,  
 und wahrscheinlich hätte auch Franz Weber kein  
 Wort davon vernommen.

Denn Sabine hatte sich's neuerdings zum  
 festen Grundsatze gemacht, ihm den größten  
 Theil ihres häuslichen Elendes zu verbergen und  
 lieber schweigend das Härteste zu dulden, als  
 auch ihn noch darunter leiden zu sehen, der  
 ohnedies durch alle diese Zerwürfisse so erbit-  
 tert und aufgeregert war, daß selbst seine nächsten  
 Freunde ihn oft in dieser leidenschaftlichen  
 Stimmung nicht wieder erkannten und dem gan-  
 zen Liebeshandel mit der schönen Wirths-tochter  
 einen schlimmen Ausgang prophezeiten.

Unter solchen Umständen war es auch von  
 Sabinen nicht recht klug gehandelt gewesen,  
 ihren Vater und Dora Lambrecht merken zu las-  
 sen, daß sie von der Anwesenheit des alten Un-

glücksbuchs im Hause unterrichtet sei und damit  
 genau den ganzen, von Beiden so geheim ge-  
 haltenen Zusammenhang der Dinge durchschaue:  
 des alten blindgläubiges Vertrauen auf den Bei-  
 stand des Wunder-Pöllerbuchs und der Feu-  
 erdore listige Intriquen und Umtriebe, ihn da-  
 rin zu bestärken und ihn so in einer vollkomme-  
 nen Abhängigkeit von ihrem Willen, ihren  
 Launen zu erhalten.

Von dem Augenblicke an, da sich die arg-  
 listige Dora in den Motiven zu dieser Hand-  
 lungsweise durchschaute, galt es für sie nicht  
 mehr allein die Behauptung ihrer angemessenen  
 Stellung im Hause der erwachsenen Tochter ge-  
 genüber; es mußte ihr auch Alles daran ge-  
 legen sein, sich darin zu befestigen und die gute  
 Zeit zu nützen, so lange sie noch diesen aus-  
 schließlichen Einfluß auf den Willen und die  
 Neigungen des abergläubischen Rosenwirths be-  
 saß, so lange sie noch, unterstützt von ihren  
 Reizen und den Künsten einer ausgeübten Ko-  
 ketterie, die ihn so ziemlich zu Allem bewegen  
 konnte, was ihrem Vortheile dienete und ihre  
 Nachsicht befriedigte.

(Fortsetzung folgt.)

## Gasthausgarten-Eröffnung „zur Brühl“.

Der gehorsamst Befertigte erlaubt sich hiermit einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das Gastgeschäft „zur Brühl“ in Pacht genommen hat und am 6. April eröffnet. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit guten Speisen, echten Getränken, sowie stets aufmerksamer Bedienung den Wünschen eines P. T. Publikums gerecht zu werden, und füge schließlich noch hinzu, daß auch Kaffee zum Frühstück servirt wird.

Zu recht zahlreichem Zuspruch meine ergebenste Einladung machen, zeichne hochachtungsvoll als Dero bereitwilligsten  
254 **Johann Kraupa**, Gastgeber.

## Gasthaus-Empfehlung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Gasthaus des Herrn Anton Kofoll

### zum Waldtoni

in der Magdalena-Vorstadt, nächst dem Windenauer Walde, auf eigene Regie übernommen habe und bemüht sein werde, durch schmackhafte Speisen, ausgezeichnete Weine und vorzügliches Böhmisches Märzenbier, sowie auch durch prompte und solide Bedienung den Anforderungen eines P. T. Publikums genügend zu entsprechen.

Um gütigen und zahlreichen Zuspruch bittet  
280) Achtungsvoll  
**Anna Pock**, Gastgeberin.

## Fisch-Verkauf.

Mittwoch den 9. April werden beim Gute Hausambacher schöne und große Karpfen vom Teiche weg an die geehrten Käufer billigst verkauft.  
(287) Gutsverw. Hausambacher.

## Fisch-Verkauf.

Bei der Herrschaft Burg-Schleinitz wird am 8. April der Fisch gezogen. Die Kauflustigen werden am selben Tage zum Fischkauf höflichst eingeladen.  
279) Gutsverwaltung Burg-Schleinitz

## Eine Wohnung

in der Stadt ist zu vergeben. (285)  
Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

## Zwei verheiratete Hausmeister

werden gesucht. Anträge im Hause Nr. 28 in der Magdalena-Vorstadt, Pobergerstr. (288)

## Wiesen und Aecker,

mehrere Tsch, an der Straße nahe der Stadt sind zu verkaufen. Anzufragen bei Maria Lopitsch in Leitersberg. (284)

## Verkaufs-Anzeige.

Zwei Waldanteile in der Gemeinde Poberger im Flächenmaße von 1 Tsch 55 Akl. und 600 Akl., dann ein Acker in der Thesen im Flächenmaße von 1 Tsch 200 Akl. werden aus freier Hand verkauft. (272)

Auskunft über Kaufs- und Zahlungsbedingungen wird in die Kanzlei des Advokaten Fr. J. Kothmuth erteilt.

## Mahlmühle

mit 2 Gängen, Graupenrolle, Hirsestampfe und Delpresse, dann 3 1/2 Tsch Grund, ist auf sechs, event. 12 Jahre zu verpachten. — Offerte bis 15. April 1873 mit einem Badium von 60 fl. ö. W. an die Fürst Trauttmansdorff'sche Güterdirektion zu Regau, Untersteiermark. (276)

## Filiale

der

# Steiermärkischen Escompte-Bank Marburg.

Nachdem demnächst die Constituirung eines eigenen Creditvereines für Marburg und Umgebung vor sich geht, so werden alle Jene, welche sich im Sinne der Statuten \*) um einen Credit bewerben wollen, aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens 15. April a. c. bei der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Marburg am 29. März 1873.

Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank  
Marburg, Burgplatz.

\*) Auszüge aus den Statuten sowie Gesuchs-Blanquette werden auf mündliches oder schriftliches Begehren im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt. 273

## Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Teilnehmer der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden Versicherungs-Anstalt

für Steiermark, Kärnten und Krain findet Montag den 28. April d. J. Vormittag 10 Uhr in der Landstube zu Graz statt.

Programm:

1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872.
2. Rechnungsabschluss für die Verwaltungsperiode 1871/2 und Bericht des Revisions-Ausschusses hierüber. (266)
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Uberschusses vom Jahre 1872.
4. Antrag des Verwaltungsrathes auf Ausdehnung des Geschäftsbetriebes.
5. Wahl eines Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1873.
6. Allfällige Anträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die P. T. Herren Vereins-Mitglieder, welche nach §. 93 der Statuten zur Theilnahme berufen sind, höflichst eingeladen.

Dieser Paragraph lautet:

Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungs-Gegenstände und Wahlen ist außer den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereins berechtigt, welches Objekte im Gesamt-Versicherungswerthe von fl. 6000 in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung von der Direktion eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die General-Versammlung berechtigt, erhalten hat.

Graz am 22. März 1873.

Franz Graf von Meran m. p.,  
General-Direktor.

Soeben ist erschienen die 33. Aufl. des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs

## Der persönliche Schutz

von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

## Schwäche =

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden u. den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. — Durch jede Buchhandlung, in Wien von Carl Bohan, Wollzeile 33, sowie vom Verfasser, Poststraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 2 fl. 30, mit Postsendung 2 fl. 40 kr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs — kleinen Eudelschriften, die unter Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen, in fast allen Zeitungen markt-schreierisch ausgedoten werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen starken Oktav-Band von 282 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. (79)

## Wilhelmsdorfer Malz-Extract

nach Prof. Oppolzer und Heller der Wiener Klinik mit der Hoff'schen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser als alle übrigen jezt im Handel vorkommenden Malzextrakte.

— Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrende, Schwache, besond.  
Brust-, Lungen- und Halskrankh.

NB. Wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Prof. Niemeyer (nebst Skoda Deutschlands bedeutendster Lungenkliniker) von Längen. 894

I. Qual. 50, 75, 85 kr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 kr.

Depôt für Marburg

bei F. Kolletnig, Tegetthoffstraße.  
Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik  
von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

## Wagnerei in Röttsch,

an der Hauptstraße, mit schöner großer Werkstätte, Wohnzimmer und Küche, ist zu verpachten und zugleich die Werkzeuge und das Wagnereholz abzuliefern. Näheres bei Frau Magd. Grafstisch in Unterkötsch Haus Nr. 7. (278)

## Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

### Personenzüge.

Von Triest nach Wien:  
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.  
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:  
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.  
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

### Gemischte Züge.

Von März-zuschlag nach Triest.  
Ankunft 1 Uhr 51 Min. Nachmittag.  
Abfahrt 2 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von Triest nach März-zuschlag.  
Ankunft 11 Uhr 58 Min. Mittag.  
Abfahrt 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.

### Sitzzüge.

Von Wien nach Triest.  
Ankunft 2 Uhr 5 Min. Nachmittag.  
Abfahrt 2 Uhr 8 Min. Nachmittag.

Von Triest nach Wien.  
Ankunft 2 Uhr 43 Min. Nachmittag.  
Abfahrt 2 Uhr 46 Min. Nachmittag.

### Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.  
Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.

### Stärkener-Züge.

Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.  
Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittag.  
Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.  
Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittag.

Beschleunigte Personenzüge.  
Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachts.  
Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.